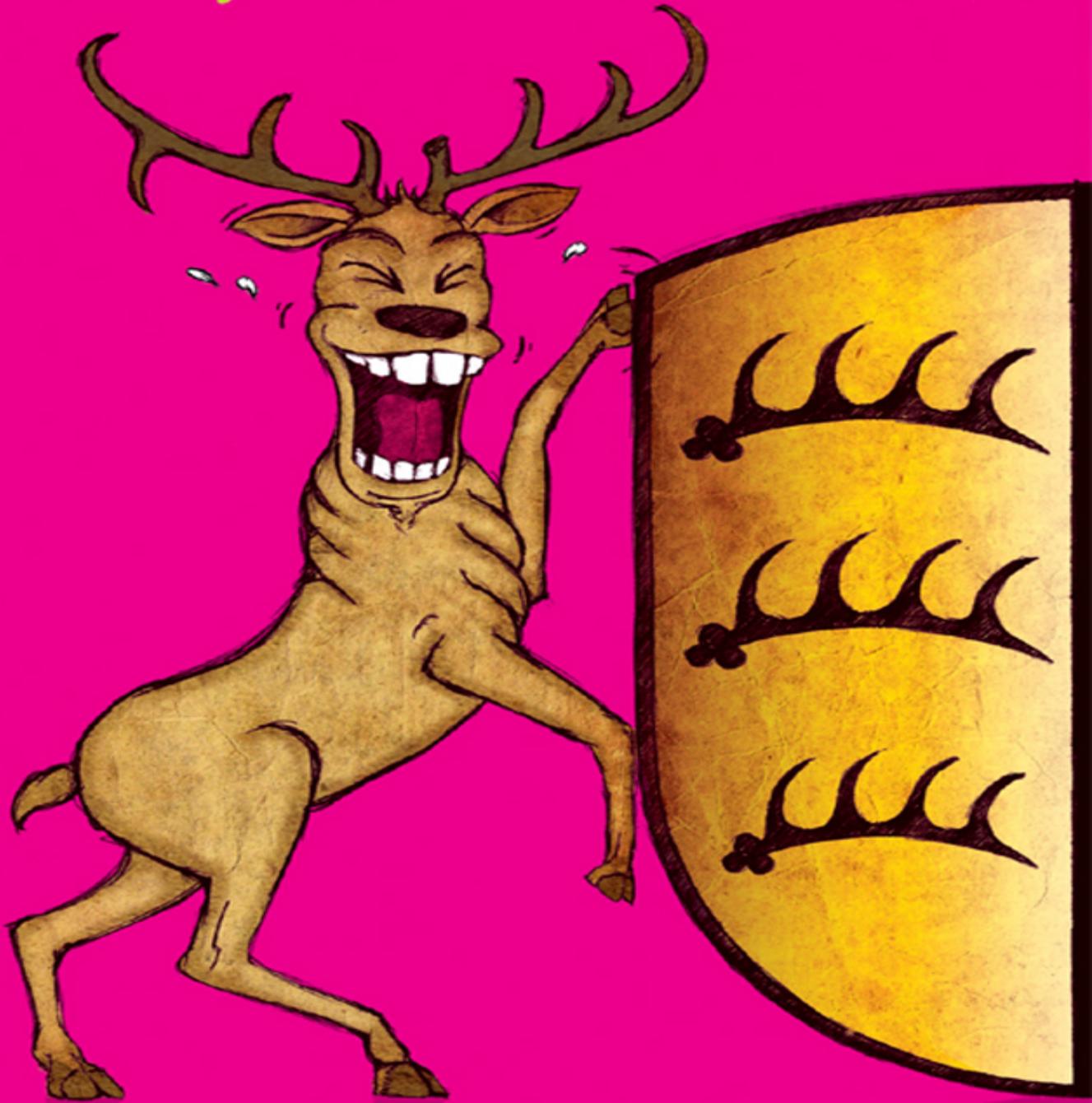


WULF WAGER

# Das .. SCHWÄBISCHE Witzbüchle



Silberburg-Verlag

Wulf Wager

# **Das schwäbische Witzbüchle**

**186 sauluschtige Witz**

Mit Zeichnungen von Björn Locke



**Silberburg-Verlag**

© 2012 by Silberburg-Verlag GmbH,  
Schönbuchstraße 48, D-72074 Tübingen.  
Alle Rechte vorbehalten.  
Gestaltung und Satz: Wager Kommunikation, Altenriet.

E-Book im EPUB-Format: ISBN 978-3-8425-1522-2  
E-Book im PDF-Format: ISBN 978-3-8425-1523-9  
Gedrucktes Buch: ISBN 978-3-8425-1169-9

Besuchen Sie uns im Internet und entdecken Sie die Vielfalt  
unseres Verlagsprogramms:  
[www.silberburg.de](http://www.silberburg.de)

# Inhalt

Vorwort

Schwäbische Eigaheita

Liabe, Luscht ond Leidaschaft

Essa ond Trenka

So semmr halt

Fraua ond Männer

Schaffa ond schaffa lassa

Ons're sympathische badische Landsleut

Beruf ond Berufong

Pfarrer ond anders Geischtlichs

Wirtshaus, Wei' ond Weiber

Onsre schlaue Baura

# Vorwort

Über Baden lacht die Sonne, über Schwaben die ganze Welt«, so necken uns unsere badischen Landsleute jenseits der Bindestrich-Demarkationslinie. Hano, des isch doch schee, wemmr andre Leit zom Lacha bringt, sag i do bloß. Lacha hält jong ond isch xond. Mir Schwoba lachat au gern und zwor am liebschta ibr ons selber – ond ibr d' Gälbfiäßler.

Dia evangelische Schwoba lachat eher a bissle hälinger ond vrdruckter ond vielleicht amol meh en sich nei. Erscht noch drei bis vier Viertela werdat dia gelöster. Dia katholische send von vornarei scho a bissle frivoler ond deftiger en ihre Witz. Eigentlich scheißegal. Hauptsach, d' Leut lachat.

Send froh, dass'r no ebbes zom lacha hend. Wenn euch erscht mol 's Lacha vrganga ischt, no isch au 's Läba nemme arg schee. Deshalb han i dia Witz gsammellet – dass'r äwwl ebbes zom Lacha hend!

**Wulf Wager**

[www.schwabenland.de](http://www.schwabenland.de)

Schwäbische  
Eigaheita



**Drei Soldaten**, ein Amerikaner, ein Franzose und ein Schwabe, sind gemeinsam im Manöver. Nach drei Wochen »im Dreck romwala« beginnt der Franzose zu spintisieren: »Wenn isch nach 'ause komme, dann lasse isch die Badewann' voll mit Champagner. Dann leg isch mein Frau 'inein, dann 'ol isch sie wieder raus und dann leck isch sie ab, von den Kopfen bis su den Fußen.«

Der Amerikaner schließt sich den Gedanken des Franzosen an: »Well, unn wenn ick nack Hause komme, dann schmiere ick mein Frau ein mit Chockolat von die Kopf bis zu den Fuße, und dann leck ick das alles ab.«

Etwa zwanzig Minuten später äußert sich der Schwabe sehr spontan und schlagfertig mit den Worten: »Goht des mit Moscht au?«



**Drei Zugfahrer** sind unterwegs auf der erotischen schwäbischen Tour, die über Freudenstadt und Lustnau nach Gaildorf führt. Sie sinnieren über die Dialekte Deutschlands. Sofort sind sie sich darüber einig, dass das Berlinerische der schönste unter den deutschen Dialekten sei. Auch bei der Frage nach dem hässlichsten Dialekt kommt man schnell auf einen Nenner und einigt sich auf das Sächsische. Allerdings beim bilderreichsten, blumigsten Dialekt, bei der Sprache also, die für ein und dieselbe Tätigkeit die meisten Begriffe kennt, kommen die drei Reisenden auf keinen grünen Zweig. Mittlerweile ist der Zug in den Stuttgarter Hauptbahnhof eingefahren. Draußen auf dem Bahnsteig ist ein Mordsgeschrei. Sie öffnen das Fenster und sehen, wie ein Betrunkener, der an den Eisenbahnwagen pinkelt, vom Schaffner zusammengestaucht wird.

»Was urinieret Sie an den Waga na, des isch doch koi Platz zom harna. Wenn Sie pinkla miassat, no gangat Se do na, wo ander Leut au ihr Wasser abschlagat. Do kennat Se zinsla ond brinsla, solange Se wellat, aber net die Eisabahwäga verbronzat, Sia Schiffbeitl, Sia versaichter, so was gibt's bei der Eisabah net!«

Damit war klar, dass einzig und allein Schwäbisch der bilderreichste und blumigste Dialekt Deutschlands ist.



**Wir Schwaben** sind ja weltoffene Menschen. Des muaß oifach mol gsait werre.

Es war in den 1920er Jahren. Eine Bäuerin fährt mit dem Zug von Aalen nach Nördlingen. Auf der Bank gegenüber sitzt ein Neger – ein Mohr, ein Farbiger – ein afrikanischer Schwob halt! Sie mustert ihn eine ganze Weile.

Dann fragt sie keck: »Gell, Sia send net von do?«

Der Dunkelhäutige versteht natürlich nichts und schüttelt deshalb mit dem Kopf.

»Aha, drom.«

**Die Prinzessin** betrachtet sich selbstverliebt im Spiegel: »Spieglein, Spieglein an der Wand. Wer ist die Schönste im ganzen Land?«

Darauf der schwäbische Spiegel: »Gang amol auf d' Seite, du fette Kuah, i sieh jo gar nix!«



**Ein Paar** aus dem württembergischen Unterland wandert durch die Tiroler Alpen und fällt in eine Gletscherspalte. Nach drei Tagen wird es endlich von einer Rettungsmannschaft gefunden. Ein Retter ruft nach unten: »Hallo, hier ist das Rote Kreuz!«

Darauf ruft die Frau nach oben zurück: »Mir gäbat nix!«



**Verärgert** über einen Artikel in der Tageszeitung, der sich mit dem Geiz der Schwaben beschäftigt, ruft ein bodenständiger Schwabe bei